



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2022

Von Marie Rappaport - Kulturspezifische Gewaltprävention und Therapie  
Ein Personaleinsatz von Comundo

## Endlich echte Begegnung



Die Schulen beginnen wieder ihren Präsenzunterricht und wir dürfen unsere Workshops direkt mit den Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern durchführen. Obwohl es immer noch Maskenpflicht gibt, kann man wieder etwas aufatmen. „Es ist ein großer Unterschied und eine wunderbare Erfahrung direkt mit den Schülern zu arbeiten“, sagt meine Arbeitskollegin Arena Orosco, eine Psychologiestudentin, die ihre ersten Erfahrungen in der Präventionsarbeit sammelt. Alle sind geprägt von der Corona Zeit. Die Gründe, die die Schüler angeben bei unseren freiwilligen Workshops mitzumachen, sind hauptsächlich: „sozialisieren, rauskommen von zuhause, da ist es so langweilig“. Diese Energie der Freiwilligkeit ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Therapie, aber auch für die Präventionsarbeit und es macht eine große Freude mit Menschen zu arbeiten, die Fragen haben, die auf der Suche sind, und sie bei dieser Suche unterstützen zu dürfen.

### Kontaktadresse - Marie Rappaport

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

[marie.rappaport@comundo.org](mailto:marie.rappaport@comundo.org) - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2022

Von Marie Rappaport - Kulturspezifische Gewaltprävention und Therapie  
Ein Personaleinsatz von Comundo

Im Letzten Rundbrief habe ich die verschiedenen Ebenen vorgestellt, auf denen durch meinen Einsatz eine Veränderung angestrebt wird: die Systemebene, die Ebene der Zielgruppe und die Ebene der Organisation. Um die Veränderung auf Systemebene sichtbar zu machen, führen wir eine kleine qualitative Studie durch, in der die Schüler\*innen beschreiben sollen, wie sie durch unsere Arbeit eine Veränderung in ihrem Umfeld wahrnehmen können. Dafür führen wir zu Beginn unserer Arbeit ein Gruppeninterview und noch eines am Ende des Jahres durch. Die Ergebnisse werden verglichen, um zu sehen, ob eine Veränderung in der Wahrnehmung der Schüler\*innen stattgefunden hat. Gleichzeitig werden alle Workshops durch Berichte dokumentiert, welche systematisiert werden um Tendenzen in den Antworten der Teilnehmer\*innen festzustellen. Diese Systematisierung soll in einem Dokument zusammengefasst werden und als Grundlage für die Methodenentwicklung und den Transfer an staatliche und zivile Organisationen dienen.



*Dialogkreis in der Schule "Franz Tamayo" mit Schülern  
(©Arena Orosco)*

Die Workshops haben das Format eines Dialogkreises. Der Dialogkreis beruht auf einer Form des Rates, wie ihn manche indigene Völker abhalten. Das Besondere daran ist, dass alle Teilnehmer\*innen gleichberechtigt sind denn im Kreis gibt es keine Hierarchie.

Ein Kommentar der Schüler\*innen, wie sich diese Situation vom Schulunterricht unterscheidet, war: „es ist sehr seltsam, ungewohnt, und eine schöne Erfahrung, dass wir uns gegenseitig zuhören und respektieren“. Eine äußere Struktur, der Kreis, und die gemeinsam erarbeiteten Regeln eines respektvollen Umgangs, bieten einen sicheren Rahmen, in dem sensible Themen Raum finden können. Ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen sind die Voraussetzung für Lernprozesse, vor allem auf der interpersonellen Ebene, auf der wir arbeiten. Der Kreis und die Regeln fördern dieses Vertrauen. Die Themen die hier besprochen werden, sind die Sorgen, Fragen und Beobachtungen der Teilnehmer\*innen im Schulalltag, wie zum Beispiel der Umgang mit Mobbing und Diskriminierung.

Das Ziel ist die interkulturelle Schutzgemeinschaft. Im letzten Brief habe ich von dieser Idee berichtet: es geht darum, indigene Praktiken der Beziehungspflege wiederzubeleben und gleichzeitig für ein größeres gegenseitiges Verständnis zwischen verschiedenen Kulturen beizutragen. Um diese entstehen zu lassen, arbeiten wir in drei Phasen: die erste nun abgeschlossene Phase war die Realisierung von Workshops über die Themen Interkulturalität, Familie, Gemeinschaft und indigene Kosmologie mit allen Teilnehmer\*innen der Schule. Hierbei luden wir die Teilnehmer\*innen ein, Teil einer freiwilligen Gruppe zu werden, mit der wir die vorgestellten und persönlichen Themen vertiefen würden. Zurzeit sind wir in der zweiten Phase, in der wir mit diesen Freiwilligen ihre Version einer Schutzgemeinschaft und den Themen erarbeiten, die sie besprechen möchten. In der dritten Phase setzen wir die partizipative Planung um und vertiefen die gewünschten Themen mit Übungen der Selbsterfahrung, Kommunikations- und Mediationsmethoden, und den Dialogkreisen. Die Idee ist, dass die Freiwilligen im Schultag wie Multiplikatoren wirken und das neue Selbstbewusstsein in Konfliktsituationen einsetzen können, um so zu einem sichereren Ort beizutragen.



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2022

Von Marie Rappaport - Kulturspezifische Gewaltprävention und Therapie  
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ende des letzten Jahres haben wir ein neues Team in einer anderen Stadt gegründet, Cochabamba. Eine meiner Aufgaben ist es, dieses dabei zu unterstützen die Methode dort umzusetzen. Hier können wir die Erfahrung des Methodentransfers machen: was bedeutet es, eine Methode zu vermitteln, von der Andere noch nichts gehört haben? Welche Fähigkeiten und Inhalte müssen erarbeitet werden? Und wie müssen wir die Methode verbessern oder anpassen? Das wichtigste Feedback, was wir erhalten haben, ist, dass die Workshops spielerischer und unterhaltsamer sein müssen, und weniger auf die Vermittlung andiner Kosmologie abzielen sollten, sondern mit den Erfahrungen der Teilnehmer arbeiten. In Cochabamba arbeiten wir seit kurzem mit einer alternativen Schule, „Kusikuna – ökoaktive Gemeinschaft“, durch die wir unsere Methode im Bereich Pädagogik sehr bereichern können. Diese Rückmeldungen gilt es umzusetzen und so erarbeite ich aktuell mit dem Team aus Cochabamba neue Workshops der ersten Phase, aus denen die Gruppen der Freiwilligen entstehen sollen. Hierbei bekommen wir zusätzlich noch Unterstützung von Florine Salzgeber, eine Comundo-Fachkraft, die in der Partnerorganisation Wiñay Pacha arbeitet. Zusammen mit Wiñay haben wir als Fundación Encuentro das gemeinsame Projektziel des Transfers interkultureller Methoden im Bereich Gewaltprävention- und Therapie.



*Kusikuna schule in Cochabamba - die schüler arbeiten auf dem Boden ©Marie Rappaport*



*Interner Workshop zur andinen Kosmologie © Gonzalo Velasquez*

Ein weiteres Ziel meiner Arbeit ist es, die Organisation im Inneren zu stärken. Hierzu gibt es momentan einen Prozess der strategischen Planung. Es geht darum, ein Dokument zu erarbeiten, in dem alle grundsätzlichen Annahmen, Ziele und Strategien der Fundación Encuentro definiert sind. Um diese Dinge zu definieren, machen wir interne Workshops zu jenen Themen, zu denen wir als Organisation arbeiten: was bedeuten Interkulturalität, *Vivir Bien* („das gute Leben“), Gewalt, die Systemperspektive oder Kolonialismus etc. für die Fundación Encuentro? In diesen Treffen bereitet einer der Mitarbeiter\*innen eine Präsentation über das Thema vor, dann machen wir praktischen Übungen und einen Austausch dazu, definieren das Thema aus einer persönlichen Perspektive und zum Schluss werden diese zur gemeinsamen Definition integriert. Diese Treffen gefallen mir besonders gut, denn es findet genau das statt, was mich an meiner Arbeit so begeistert: man spricht über grundsätzliche Dinge, die unsere Weltsicht prägen, das Paradigma, in dem wir uns bewegen und welches so oft unsichtbar und unreflektiert bleibt, und es kommen ganz verschiedene Perspektiven zum Vorschein, derer sich die Teilnehmer\*innen oft nicht bewusst waren.



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2022

Von Marie Rappaport - Kulturspezifische Gewaltprävention und Therapie  
Ein Personaleinsatz von Comundo

Auch den Dialogkreis wenden wir im Inneren der Organisation an, um Konflikten vorzubeugen, sowie Raum zu geben, sollten sie auftreten. Es gab auch bereits eine Konfliktsituation, die in einem Dialogkreis besprochen werden konnte. Das Problem war, dass sowohl ich als auch meine Vorgesetzte Katya erlebten, dass die Freiwilligen und Praktikant\*innen nicht sehr aktiv an unseren Treffen teilnahmen. Durch den Dialogkreis gab es einen Rahmen, den Gründen dafür Raum zu geben. So waren dies unter anderem ein hohes Niveau, auf dem ich und Katya uns über die Themen unserer Leidenschaft austauschten, ein hoher Grad an Müdigkeit der Praktikanten, die an den Vormittagen an den Vorlesungen der Universität teilnehmen, oder fehlendes Selbstbewusstsein, um in die Diskussionen einzusteigen. Das Interessante war, dass dieser Rahmen sonst unsichtbare Faktoren sichtbar machte und dadurch eine Arbeit mit ihnen ermöglichte. Mir ist in diesem Zusammenhang aufgefallen, dass ich besonders große Freude dabei habe, mit Konflikten umzugehen. Und das nicht, weil ich eine Konfliktsituation angenehm finde, sondern weil sich in einer solchen Situation etwas öffnet, was sonst verborgen bleibt. Es ist möglich, durch die Öffnung der Menschen (eben weil sie sich verletzt oder betroffen fühlen) eine Tiefe und einen zwischenmenschlichen Kontakt herzustellen, der sonst an der Oberfläche klarer Rollenverteilungen bleibt.

Ein weiteres Ziel ist die Koordination mit anderen Organisationen, die im selben Bereich arbeiten, um Kraft zu sparen und die eigene Methode zu verbreiten.



*Spiel mit schülern aus Jupapina © Katya Morales*

Hierzu bin ich ein aktives Mitglied im Netzwerk „Red Previenes“, in dem sich Organisationen, die im Bereich Gewaltprävention und Therapie sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche arbeiten, treffen. In diesem Rahmen organisieren wir verschiedene Aktionen, z.B. haben wir an der langen Nacht der Museen teilgenommen und die Ergebnisse eines Malwettbewerbs präsentiert, in dem Kinder einen sicheren Ort malen sollten. Jede Organisation konnte außerdem ihre Arbeit mit Postern, Flyern oder Workshops darstellen. Das Ziel ist es, dass wir gemeinsam sichtbar sind und einen größeren Einfluss auf Gesellschaft und Politik ausüben können. Eine andere Aktion war die Organisation eines Workshops zur Selbstfürsorge für Organisationen, die im sozialen Bereich arbeiten. Es ist nämlich deutlich, dass man als Sozialarbeiter\*in oder Psycholog\*in nicht das leisten kann, was es braucht, wenn man sich nicht um sich selbst kümmert. Das hört sich erstmal logisch an. Aber viele Menschen geben sich aus Mitgefühl, aber auch finanzieller Not, ganz auf, und können so am Ende niemandem mehr eine Hilfe sein. Ein wenig Egoismus braucht es, um sich selbst zu schützen. Da sind sogar manche Schüler\*innen weiser als die Erwachsenen: „Ich schütze die anderen, indem ich dafür Sorge, dass ich mich selbst wohl fühle. Dadurch schaffe ich einen Raum, in dem sich die Menschen um mich herum wohl und sicher fühlen können“, sagte ein Schüler von ca. 15 Jahren der Schule in Jupapina.



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2022

Von Marie Rappaport - Kulturspezifische Gewaltprävention und Therapie  
Ein Personaleinsatz von Comundo

Zuletzt möchte ich euch noch ein paar Anekdoten zu meinem privaten Leben erzählen. Ich bin immer noch sehr glücklich, weil sich alles einfach „richtig“ anfühlt. Ich bin auf dem richtigen Weg. In meiner Freizeit lerne ich bei einer wundervollen indigenen Heilerin und ihrem Mann die Kunst der Zeremonien für die Vorfahren, die Berge, die Mutter Erde, den Himmel, die Sterne...kennen.



Bei einer Zeremonie in den Bergen ©Unbekannt

Mit ein paar Freunden haben wir eine Musikgruppe gegründet und singen bei verschiedenen Veranstaltungen „Medizinmusik“, Musik zum Ankommen, Wohlfühlen und Loslassen.



Musik zum Wohlfühlen ©Ana Zapata

Mit einer Gruppe von Frauen habe ich einen Gesangskreis gegründet. Es ist wie ein Dialogkreis, in dem wir uns auch darüber austauschen, vor allem geht es aber um den Prozess der Selbstfindung und des Selbstausdrucks durch die Stimme. Ein wunderbarer Ort, der mir dabei hilft, mich aufzuladen und in schwierigen Zeiten gehalten zu werden.



Außerdem habe ich einen Hundewelpen adoptiert. Sie zeigt mir, dass es manchmal notwendig ist, die Kontrolle abzugeben und zu vertrauen, genau wie ich es in meinem ersten Rundbrief angestrebt habe. Sie ist eine große Lehrerin für mich, um mein Vertrauen ins Leben zu stärken und meinen Egoismus und eigenen Willen zu hinterfragen.

Mit diesen Worten verabschiede ich mich, ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit die ich habe, ich lerne so viel durch die unzähligen Herausforderungen. Ich freue mich immer von einem von euch zu hören.

Alles Liebe, Marie

**ps. wenn ihr mein Projekt direkt unterstützen wollt, könnt ihr im Verwendungszweck "NWG FP Marie Rappaport" angeben oder direkt via QR-Code/Website spenden.**



## Rundbrief Nr. 3 – Juni 2022

Von Marie Rappaport - Kulturspezifische Gewaltprävention und Therapie  
Ein Personaleinsatz von Comundo

## Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

### Comundo

#### im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

[spenden@comundo.org](mailto:spenden@comundo.org)

[www.comundo.org](http://www.comundo.org)



**Ihre Spende  
in guten Händen.**

## Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

## Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

## Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen Einsatz online!**

